

16. Januar 2023

LEHRPERSONEN BRAUCHEN BESSEREN SCHUTZ VOR GEWALT

Zwei von drei Lehrpersonen haben in den vergangenen fünf Jahren Gewalt erlebt. Dies zeigt eine neue Studie des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH. Sie basiert auf einer repräsentativen Umfrage unter Lehrpersonen aller Stufen der Deutschschweiz. Am häufigsten sind Lehrpersonen psychischer Gewalt in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder Einschüchterungen ausgeliefert. Am häufigsten geht diese von Erziehungsberechtigten aus. Aber auch Schülerinnen und Schüler üben Druck aus. Der LCH fordert präventive Massnahmen und eine bessere Unterstützung betroffener Lehrpersonen.

Erstmals ist mit Fakten belegt, dass Gewalt gegen Lehrpersonen ein weitverbreitetes, ernstzunehmendes Problem in unserer Gesellschaft ist. Zwei Drittel der befragten Lehrpersonen waren in den vergangenen fünf Jahren Mobbing, Beleidigungen oder sogar physischer Gewalt ausgesetzt. Hochgerechnet auf 100'000 Lehrpersonen in der Deutschschweiz sind dies rund 65'000 betroffene Lehrpersonen. Es kann also jede Lehrperson und jede Schule treffen.

Die vier häufigsten Aggressoren

Gewalt gegen Lehrpersonen geht von unterschiedlichen Aggressoren aus:

- In 36 % der Fälle Erziehungsberechtigte
- In 34 % der Fälle Schülerinnen und Schülern der eigenen Klasse
- In 15 % der Fälle andere Lehrpersonen
- In 11 % der Fälle die Schulleitung

Mobbing durch Arbeitskollegen oder Vorgesetzte sind besonders belastend und können Schulhauswechsel, Kündigungen oder gar die Aufgabe des Berufs zur Folge haben. Rund 43 Prozent der Lehrpersonen waren nach einem Gewaltvorfall lange Zeit mental und emotional belastet und fühlten sich allein gelassen. Rund 75 Prozent der betroffenen Lehrpersonen schätzten hingegen die Unterstützung durch die Schulleitung als ausreichend ein.

An der Umfrage der repräsentativen Studie, die das Sozialforschungsbüro Brägger für den LCH durchgeführt hat, nahmen 6700 Lehrpersonen und andere Fachpersonen aller Schulstufen aus der Deutschschweiz teil. Die Studie zeigt detailliert, welcher Art von Gewalt Lehrerinnen und Lehrer ausgesetzt sind und von wem diese ausgeht. Für den Berufsverband LCH ist die Situation besorgniserregend.

Der LCH fordert

1. die Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle
2. Interventions- und Krisenkonzepte an jeder Schule
3. dass Schulleitungen, Anstellungsbehörden und Teams die Fakten anerkennen und nicht bagatellisieren
4. dass Schulen Zeit und Energie in eine gewaltfreie Schulkultur investieren
5. Aus- und Weiterbildungsangebote
6. eine statistische Begleitung und Evaluation der Konfliktbewältigungs- und Unterstützungsmassnahmen

Für den LCH ist klar: Jeder Fall von Aggressivität ist einer zu viel

Der LCH anerkennt die bisher erbrachten Unterstützungsleistungen. Die Resultate der Studie zeigen aber weiteren Handlungsbedarf auf. Der LCH fordert alle Akteure im Bildungsbereich auf, eine klare Haltung gegen jede Form von Gewalt einzunehmen, eine konstruktive Debatte über Ursachen und Folgen von Gewalt gegen Lehrpersonen zu führen, sowie entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um Lehrpersonen besser zu schützen und ausreichend zu unterstützen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft in einem sicheren und respektvollen Arbeitsumfeld unterrichten können. Die Schule muss ein gewalt- und angstfreier Raum für alle dort lernenden, lehrenden und teilhabenden Personen sein.

Kontaktadressen für Rückfragen:

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH
T +41 44 315 54 43, d.roesler@LCH.ch

Dr. Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T +41 44 315 54 11, b.schwendimann@LCH.ch

Studienleiterin Martina Brägger
T +41 43 543 06 37, braegger@bbeval.ch

Verfügbarkeit: Montag, 16.1.2023 14-16 Uhr

Digitale Dokumentation zur Medienkonferenz: www.LCH.ch/medienmitteilungen

- Medienmitteilung LCH
- Die 6 Forderungen des LCH im Detail
- Folien der Medienkonferenz
- Kurz- und Vollversion der Studie «Gewalterfahrungen von Lehrpersonen»

16. Januar 2023 / GL LCH